

## Sport im Krieg.

Nie hatte der Wert des ständigen modernen Sportbetriebes eine so richtige Einschätzung erhalten, als nun, da die Erfahrungen des modernen Krieges gelehrt haben, daß die Widerstandskraft der sporttreibenden Jugend und der in Sportsübung gestählten Männer viel zur gemeinsamen Ueberwindung der übermächtigen Feinde beigetragen hat, weil das aus diesen Elementen zusammengesetzte Volkshcer den Strapazen und fast übermenschlichen Anstrengungen trotzte und sie ertrug. Während sich im Felde die wohltätigen Folgen der Sportpflege geltend machen, hat man während des Krieges im Hinterland den Sport recht stiefmütterlich behandeln müssen. Die Gründe dafür sind vor allem darin zu suchen, daß es an den Ausübenden fehlt, und des weiteren, daß das allgemeine Interesse der Bevölkerung sich den hochernsten Fragen der Zeit und den Kriegsergebnissen zuwendet und sich fast allen übrigen Veranstaltungen entzieht, wenn sie nicht irgendwie in besonderem Zusammenhang mit den aktuellen Ereignissen stehen; außerdem auch, so insbesondere beim Rennsport, das Verlangen der Einhaltung gewisser Formalitäten von seiten der Behörden, die bestrebt sind, den Ernst der Zeit in den Veranstaltungen zu betonen und gegen ihm verstößende Veranstaltungen nicht zuzulassen. Zu diesen Veranstaltungen wurden von den österreichischen Behörden die Pferderennen mit Totalisateuren gerechnet, der den Wiener Pferdesportvereinen nicht zugesprochen wurde, so daß, zumal man das Beispiel Berlins, das Rennen ohne Totalisateuren veranstaltete, nicht nachahmen wollte, die Rennen seinerzeit unterblieben. Es waren wiederholt Termine für die Abhaltung von Rennen vorgesehen, doch sind die Verhandlungen wegen der Bewilligung des Totalisateurs ohne Ergebnis gewesen, und die Meetings wurden immer wieder abgesagt. Erst in den letzten Tagen kam es zur Bewilligung des Totalisateurs auch für Oesterreich, und die ersten Trabrennen stehen bereits im Kalender des laufenden Monats. Die Herbstmeetings für September, Oktober und November erscheinen von den Rennleitungen gleichfalls ausgeschrieben. Während die ungarischen Rennen in Ulag abgehalten wurden, gab es in der Wiener Kriegssaison kein Wettspiel. Ein in der Kriegszeit überhaupt nicht betriebener Sport ist der Automobilismus. Im Frieden gab es das ganze Jahr über automobilsportliche Veranstaltungen, denn außer der vom Automobilklub veranstalteten alljährigen Alpenfahrt, wurden kleinere von den einzelnen Klubs veranstaltete Konkurrenzen gefahren. Nun ist der Automobilsport freilich brachgelegt, denn die Mehrzahl der Automobile steht im Felde in Verwendung und was übrigbleibt, tut praktischen Verkehrsdienst — soweit die Betriebsmittel reichen.

Radfahren, ein Sport, der in den letzten Jahren schon zur Friedenszeit sich keiner besonders warmen Pflege bei uns erfreute, wird derzeit gleichfalls wenig geübt. Die jungen Mitglieder der Radfahrerklubs sind als freiwillige Fahrer ins Feld gerückt, und die älteren Radfahrer haben zurzeit wenig Freude zu gesonderten Fahrten, geschweige denn zur Veranstaltung von Tourenfahrten oder Rennen.

Weit stärkere Übung fand trotz der Kriegszeit und trotzdem der Hauptteil dieser Sportleute Kriegsdienst leistet, der Körpersport. Wenn auch eine schwache, so war es immerhin eine Saison, die der Fußballsport in diesem Frühjahr hatte, die sogar in einer Saison, die jetzt im August beginnt, ihre Fortsetzung findet. Die Klubs waren freilich übel daran, denn fast jedem von ihnen fehlten ein paar Meisterspieler, die sonst den Sieg entschieden. So war es denn auch stets ein ungleiches Spiel, nach dem die Qualität der Klubs nicht beurteilt werden dürfte. Der Fußballverband veranstaltete in der Kriegsfrühjahrsaison Kriegsmeisterschaften, die mit schließlich ganz guten Resultaten abgehalten wurden. Eine der letzten dieser Veranstaltungen, die mit einem leichtathletischen Meeting verbunden war, stand im Zeichen der Kriegsfürsorge. Unter den übrigen leichtathletischen Veranstaltungen waren jedenfalls von größter Bedeutung — wenn auch bei schwachem Besuch abgehalten — die Konkurrenzen der Mittelschüler, denn sie zeigten die großen Fortschritte in der körperlichen Heranbildung der Jugend. Mittelschülerkonkurrenzen waren es auch, die heuer im Fechten, in der Pflege des Fechtsports eine große Rolle spielten und gleichfalls schöne Ergebnisse zeigten. Dem Fechtsport wurde übrigens in den bedeutenden Klubs trotz der Abwesenheit einer Reihe von Mitgliedern viel Aufmerksamkeit und Übung zugewendet, ohne daß es freilich zu größeren öffentlichen Veranstaltungen kam.

Schwimmen und Rudern wurden nur in sehr beschränktem Umfang gepflegt, denn gerade von diesen Sportlern, durchwegs kräftigen, jehningen Menschen, sind fast alle zum Militärdienst einberufen worden. Der Schwimmsport wird derzeit von den Damen betrieben, die sich eifrig

dem Training widmen, um für die Meetings nach dem Kriege einen Vorsprung in der Leistungsfähigkeit gegenüber den dann zurückkehrenden ungeübten Schwimmern zu gewinnen. Jedenfalls ist zu erwarten, daß bald nach Ende des Krieges sich das Sportleben lebhaft entwickeln wird, denn das Versäumte muß nachgeholt werden.